Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 250. Mittwoch, den 25. Oktober. 1876.

Adelheid. Sonnen-Aufg. 6 U. 45 M. Unterg. 4 U 43 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 10 U. 25 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

25. October.

1619. Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz als König von Böhmen gekrönt.

1781. Joseph II. erlässt das Toleranzedikt.

1800. * Thomas Babington Macaulay, der grösste englische Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, † 28. Dec. 1859.

1806. Napoleon in Potsdam am Sarge Friedrichs des Grossen.

1854. Treffen bei Balaklava. Die englische Reiterei unter Lord Cardigan erleidet durch den russischen General Liprandi grosse Verluste.

1870. General v. Schmeling zieht in Schlettstadt ein.

Die europäische Verantwortlichkeit des Reichskanzlers.

H. Vor einigen Tagen hat die „Times" wiederum einmal einen jener phrasenreichen Artikel von Stapel gelassen, die ihr in so hohem Grade eigenthümlich sind und dessen Hauptinhalt wir in Nro. 248 wiedergaben. Dieser Artikel ist an die deutsche Reichsregierung gerichtet und stellt es als Pflicht des Fürsten Bismarck hin, durch ein ernstes Wort an Rußland den türkisch-russischen Krieg zu verhindern, da derselbe „die halbe Welt in Brand setzen" und Noth und Elend über die Menschheit bringen würde. Der Reichskanzler, sagt sie, sei der einzige Mann, der dem Eintritt dieser Katastrophe zu steuern vermöchte. Damit hat die „Times" ganz recht, wenn sie meint, daß es der Fürst Bismarck, resp. Deutschland es ist, welches den europäischen Frieden in der Hand hat. Allein, nimmermehr würde Letzterer gewahrt werden, wenn die Reichsregierung nach der Schablone des Londoner Weltblattes Politik machen würde. Wenn Deutschland Miene macht, Rußland zur Ruhe zu bringen, so theilt sich Europa sofort in zwei Lager, so daß der europäische „Weltbrand" sofort zum Ausbruch kommt. Alsdann bekommt Oesterreich Muth, wird es Rußland gegenüber bockbeinig und schließt es sich sammt England Deutschland an. Eine solche Parteinahme Deutschlands würde andererseits aber auch die Folge haben, daß Frankreich diese Spaltung Europa's benutzte, um sich Verbündete zu verschaffen, und da ein italienisch-russisches Bündniß bereits besteht, so würden sich alsdann eine deutsch-österreichisch-englische und eine französisch-russisch-italienische Koalition gegenüber stehen.

Bleibt Deutschland dagegen in der bisherigen, Rußland gegenüber wohlwollend-neutralen Haltung, wirkt es dabei zu Gunsten eines Zusammengehens Oesterreichs mit dem Czarenreiche zur Lösung der türkischen Frage, so wird dieses Zusammengehen zu Stande kommen, Rußland abgehalten eine Stütze an Frankreich zu suchen, Frankreich zur Neutralität verurtheilt u. England gezwungen, seinen Widerstand gegen das Vorgehen aufzugeben u. sich auf diplomatische Noten, Zeitungsartikel u. die Bewachung der Dardanellenstraße zu beschränken. Einen russisch-türkischen Krieg würde es in diesem Falle auch geben, allein, derselbe würde lokalisirt bleiben, nicht zum „Weltbrande" anwachsen.

Wenn Deutschland darüber wacht, daß der Krieg lokalisirt bleibe, und wenn es die gerechte Auseinandersetzung zwischen Rußland und Oesterreich für den Fall der Okkupation und Theilung der europäischen Türkei befördert — wie es doch thatsächlich geschieht, so beugt es nicht nur dem von der „Times" befürchteten „Weltbrande" vor, sondern so schafft es auch eine Frage aus der Welt, die immer als eine drohende Gewitterwolke am europäischen Horizonte sichtbar war und so führt es auch diejenige Lösung herbei, die noch die am allerwenigsten Rußland günstige ist, indem dadurch mit der Vergrößerung Rußlands auch eine Vergrößerung Oesterreichs herbeigeführt würde.

Je gründlicher man die gegenwärtige Lage in Betracht zieht, desto mehr gelangt man zu der Ueberzeugung, daß die Forderung der „Times" eine unsinnige ist, doch im Gegentheile die vom Reichskanzler eingeschlagene Orientpolitik die für Europa und Deutschland zugleich beste ist, daß der Reichskanzler seine große europäische und nationale Verantwortlichkeit in der Weise, wie er sie bereits trägt, am Besten trägt.

Diplomatische und Internationale Informationen.

— Der neueste Entschluß des englischen Kabinets, den Vorgängen im Orient gegenüber vorläufig eine Politik der Enthaltsamkeit und eine abwartende Haltung beobachten zu wollen, ist vielfach falsch gedeutet worden. Es ist nicht richtig, wenn behauptet wird, daß England oder eine andere Macht von der diplomatischen Aktion zurückgetreten sei. Die Verhandlungen dauern fort und werden zur Zeit von Berlin und London aus mit besonderer Lebhaftigkeit betrieben. Es handelt sich zunächst darum, die Einstimmung Rußland's zu einem Kompromiß in der Waffenstillstandsfrage zu erlangen. Die Entscheidung der Frage dürfte unverzüglich erwartet werden.

— Ein angeblicher Vertrag zwischen Rußland und Oesterreich, betreffend die Neutralität der letzteren Macht, ist in den letzten Tagen vielfach besprochen worden. Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß dieser Vertrag ebenso wie der russisch-deutsche, der russisch-italienische und der russisch-rumänische in das Bereich der Fabel gehört. Es besteht kein anderes Einverständniß zwischen den Kabineten von St. Petersburg und Wien, als dasjenige, auf welches der Dreikaiserbund gegründet ist.

— Die große Wallfahrt spanischer Pilger nach Rom hat das Madrider Kabinet veranlaßt, dem Vertreter Spaniens beim Quirinal besondere Instruktionen zugehen zu lassen. Der spanischen Regierung war die Wallfahrt nicht sehr genehm, weil sie fürchtete, daß Demonstrationen gegen eine befreundete Regierung sich an den Aufenthalt der Pilger in Rom knüpfen könnten. Die spanische Regierung ist deshalb den zu befürchtenden Beschwerden zuvorgekommen und hat in Rom durch ihren Gesandten beim Quirinal auf den Umstand hinweisen lassen, daß die Wallfahrt von Gegnern der spanischen Regierung ins Werk gesetzt worden sei, und daß die Pilgerschaar zum großen Theile aus solchen bestehe. Die italienische Regierung hat übrigens in taktvoller Weise vielen Pilgern ohne Subsistenzmittel Wohnungen, selbst im Ministerium des Innern oder in Klöstern, die im Besitz der Regierung sind, angewiesen.

— Ueber das Projekt einer Volksvertretung, welche in der Türkei geschaffen werden soll, gehen uns folgende ergänzende Mittheilungen zu. Die Volksvertretung wird aus einer Kammer von 120 (erwählten) Abgeordneten und einer Kammer von 36 (vom Sultan ernannten) Senatoren bestehen. Das Haus der Abgeordneten, welches selbstverständlich aus der Wahl des Volkes hervorgehen und alle drei Jahre erneuert werden soll, versammelt sich alljährlich vom 1. Dezember bis Ende Februar. Die Sessionen können vom Sultan nach Bedürfniß verlängert werden. Die Kammer hat das Budget und sämmtliche Gesetze zu berathen. Die von der Deputirtenkammer votirten Gesetze gehen an den Senat, welcher die Vorlagen modifiziren und dem anderen Hause zurücksenden kann. Für den Senat und die Deputirtenkammer wird ein Palast in Djignal-Oglu (bei der hohen Pforte), auf dem Terrain Tschifle-Serailar erbaut werden.

Deutschland.

Berlin, den 23. Oktober. Da — wie uns versichert wird — der Bundesrath darauf verzichtet, eine nochmalige Sitzung der Reichsjustizkommission zu veranlassen, kann man das Werk der letzteren als abgeschlossen betrachten. Wir geben daher folgendende Uebersicht über die Arbeiten der Kommission. Von den Verhandlungen der letzen Woche abgesehen, hat die Kommission im Ganzen einhundertundsechzig Plenarsitzungen gehalten. Dieselben vertheilen sich auf die einzelnen Materien wie folgt. Die Gerichtsverfassung mit Einschluß der Verhandlungen über die Handelsgerichte und über das Einführungsgesetz beanspruchte 36 Sitzungen erster Lesung und 17 Sitzungen zweiter Lesung, die Civilprozeßordnung 36 Sitzungen erster Lesung und 18 Sitzungen zweiter Lesung, die Strafprozeßordnung endlich 62 Sitzungen erster Le-

---

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Bist Du böse, Edith? Weißt Du — aber Du weißt es ganz gewiß — daß der Zorn Dich sehr gut kleidet. Meine reizende Cousine, ich wußte nie, und weiß es erst heute recht, wie wahrhaft schön Du bist.

Sie befreite sich mit ausbrechender Heftigkeit von seiner Umschlingung.

Ich bin des Tanzens müde, sagte sie, ich verabscheue Redowas. Und sind Sie so gut, Ihre verhaßten, schalen Complimente für die hübscheste und bestgekleidete Dame im Saal für sich zu behalten. Ich weiß dieselben nicht zu würdigen.

Ist das Eifersucht? frägt Charley sich wohlgefällig. Er läßt sich neben ihr nieder und versucht es, sie durch allerlei Liebenswürdigkeiten in eine gute Laune zu kosen aber es gelingt ihm nicht.

In zehn Minuten tritt ein anderer Tänzer auffordernd an sie heran, und sie geht mit ihm. Das hübsche schwarzbraune Mädchen in Weiß wird viel bewundert und leidet keinen Mangel an Tänzern. Was Mr. Stuart betrifft, so tanzt er nicht mehr. Er lehnt an einer Säule und streicht seinen Schnurrbart schön und ruhig wie immer. Er pflegt sich eben nicht immer dem Tanze hinzugeben. Er ist ein principieller Gegner eines so reichlichen Aufgebots an körperlicher Bewegung wegen so geringen Erfolges. Er hat sich diesen Abend nur im Bewußtsein seiner ganz besonderen Pflicht so auforpfernd bemüht. Nun steht er da und sieht Edith's Tanze zu. Dieses Provinzmädchen hat die schwebende, weidengleiche Grazie einer Bayadere, sie lacht soeben und sieht sehr wohl gelaunt und animirt aus. Es fällt ihm ein, daß sie merkwürdigerweise das hübscheste Mädchen im Hause sei und daß er langsam aber unwiderruflich der hundert und fünfzigsten Liebe seines Lebens entgegengehe.

Aber ich hätte es voraussehen sollen, denkt Mr. Stuart mit tiefem Ernst. Die braunen Schönheiten thaten's mir immer an. Ich dachte, daß ich mit fünfundzwanzig Jahren derartigem jugendlichen Unsinn entwachsen wäre, und nun stehe ich wieder am Rande des Abgrunds. Eine Liebe heutigen Datums würde eine Zukunftslehre involviren, und die Ehe war der Schrecken meines Lebens seit meinem vierten Jahre. Ueberdies würde der Papa davon nichts hören wollen. Ich soll drüben in England der ersten besten Tochter von hundert Earls ausgeliefert werden, die da gewillt ist, ihr bereits mattglänzendes Britenkrönlein gegen eine einfache oder doppelte Yankeemillion umzutauschen.

Nun tanzt Trixy mit dem Baronet — und Trixy geht an des Baronets Arme zum Souper hinab. Sie walzt nach dem Souper noch einmal mit ihm, dann kehrt er zu Edith zurück.

So fliegen die Stunden dahin, und der Aprilmorgen graut bereits. Einmal findet Edith sich an der Seite der freundlichen Lady Helena placirt, welche in einem gütigen mütterlichen Tone mit ihr spricht, der ihr ganzes Herz sofort gefangen nimmt. Sir Victor lehnt an dem Sessel seiner Tante, der Unterhaltung mit einem Lächeln folgend, ohne selbst viel zu sprechen. Die Augen seiner Tante folgen ihm überall hin, eine tiefe Innigkeit klingt in ihrer Stimme nach, wenn sie mit ihm spricht. Es ist klar, daß sie ihn mit beinahe mehr als mütterlicher Liebe liebt. Noch eine kleine Weile und Alles ist vorüber, Wagen auf Wagen rollt davon. Sir Victor und Lady Helena drücken dieser hübschen, wohlerzogenen Miß Darrell die Hand und entfernen sich ebenfalls. Sie sieht Charley bis zum letzten Augenblick bei der bezaubernden Miß Featherbrain verweilen, sieht ihn die gewohnte Abgeschmacktheit in ihr rosiges Oehrchen flüstern.

Er führt sie an den Wagen, als derselbe vor der Thüre stehen bleibt, und er und die Frau des Millionärs verschwinden in der Finsterniß draußen.

„Nun sind sie theils in des Spätmonds Schein
Und theils in den jungen Tag;
Und leis' und laut über Sand und Stein,
Verhallet das letzte Rad",

summt Edith, müden Fußes in ihr hübsches Zimmer hinaufsteigend.

Trixi's großes Abendtreffen ist vorüber, Edith's erster Ball und die erste Nacht ihres neuen Lebens sind zu Ende.

7. Kapitel.

Zwei Walzer, sprach Trixy an den Finger zählend, das macht zwei; eine „Cracovienne" macht drei; der „Lancier" — macht vier; ein Galopp — macht fünf, und eine Polka-Quadrille — macht sechs. Sechs Tänze an Rund und Promenadentänzen mit Sir Victor Catheron, Edith, rief Miß Stuart triumphirend: hörst Du das?

Ja wohl Trixi, ich höre, sprach Edith träumerisch.

Du siehst nicht aus, als ob Du hörtest, — und wenn dem so ist, so passest Du nicht auf. Sechs Tänze! Ganz gewiß um zwei mehr, als er mit irgend einem Mädchen im Hause tanzte. Das sieht vielverheißend aus, nicht? Kurz und gut, Edith, — mein Herz bricht und ich sterbe wenn er mich nicht zur Lady Catheron macht.

Ein schwaches, halb abwesendes Lächeln war Miß Darrell's einzige Antwort. Im schönen Empfangssalon des Stuarthauses saßen die beiden Mädchen. Es war halb drei Uhr Nachmittags des auf den Ball folgenden Tages. In den elastischen Tiefen eines schwellenden Armsessels lag Edith Darrell wohlig zurückgelehnt und so heimisch sich fühlend, als ob schwellende Armsessel und wohliges Zurückgelehntsein seit jeher ihr normaler Zustand gewesen wären. Die dunkelrothen Atlaspolster bilden einen wirkungsvollen Contrast zu ihren dunklen Augen und Haaren und ihrem braunen Teint. Ihr schwarzes Seidenkleid ist neu, es sitzt gut, und sie hat es durch eine scharlachrolhe, am Halse in weiße Spitzen geschlungene Binde gehoben. Sie gewährt im Ganzen genommen ein sehr effektvolles Bild.

In einem zweiten schwellenden Schaukelstuhl neben ihr sitzt Trixy, das kastanienbraune Haar bis in die Augenbrauen „gekreppt", rückwärts in reichlichen Ringellocken bis zur Taille niederrieselnd, die umfangreiche Stoffülle ihrer Kleiderfalten zu beiden Seiten auf mehrfache Ellenweite ballonartig über den Teppich gebreitet, und vom Scheitel bis zur Zehe — die New Yorkerin der New Yorkerinnen.

Sie bildeten einen sehr schönen Contrast für denjenigen, der für effectvolle Wirkung ein Auge gehabt hätte, — blond und brünett, Chic und Würde, neueste Mode und klassische Einfachheit, farbenprächtige Möbel und draußen ein grauer, trübumwölkter Nachmittag mit seinem rauhen Aprilwind.

Allerdings, fuhr Miß Stuart fort, die rosige, netzartige Stickerei wieder aufnehmend, die ihr auf den Schooß gefallen war, allerdings bin ich die Tochter des Hauses, welche, die Gelegenheit und alles Andere in Betracht gezogen, einige Tänze mehr als sonst von ihm zu erwarten berechtigt war. Dennoch glaube ich nicht, daß er mich sechsmal aufgefordert hätte, wenn — Edith, wie viel Mal tanzte er mit Dir?

Wie viel Mal, was? — ich bitte Dich um Entschuldigung, Beatrix, — ich hörte nicht recht, was Du sagtest.

Das will ich meinen; Du schläfst ja beinahe ein, oder nicht? Einen Cent für Deine Gedanken, Dithy.

Sie sind kein Viertelcent werth, erwidert Edith verächtlich. Ich dachte zufälligerweise soeben an Mrs. Featherbrain, Was fragtest Du mich — etwas was Sir Victor betraf?

Ich fragte, wie viel Mal Sir Victor vergangenen Abend mit Dir tanzte?

Ich habe das wirklich vergessen — vier Mal, denke ich. Ja, vier Mal. Warum?

Er tanzte sechsmal mit mir, und ich bin

fung und 20 Sitzungen zweiter. Nebenher tagte die aus den Abgeordneten Dr. v. Schwartze, Becker und Bähr zusammengesetze Redaktionskommission ebenfalls unter Beiziehung der Regierungskommission in 85 Sitzungen. Außerdem wurden für mehrere Spezialfragen Subkommissionen eingesetzt, welche neben den Plenarsitzungen eine größere Reihe von Sitzungen abhielten. Das Bild ergänzt sich schließlich durch nachfolgende Aufstellung der Abänderungen der Regierungsvorlage, welche von der Kommission beschlossen worden sind. Civilprozeß-Ordnung umfaßt 813 Paragraphen, geändert wurden 212 Paragraphen, Einführungsgesetz 19 bezw. 14, Strafprozeßordnung 425 bezw. 283, Einführungsgesetz 12 bezw. 11; Gerichtsoerfassungsgesetz 166 bezw. 76, Einführungsgesetz 14 bezw. 9, Konkursordnung 214 bezw. 49. Einführungsgesetz 17 bezw. 3.

— Die Bestimmungen über die Eröffnung des Reichstages werden erst nach der Rückkehr des Kaisers von den schlesischen Jagden, also am 28. d. Mts. getroffen werden. Von sonst gut orientirter Seite wird bezweifelt, ob die Eröffnung durch den Kaiser persönlich erfolgen wird. Eine Erwähnung der augenblicklichen politischen Verhältnisse in der Thronrede, wird offiziös bemerkt, möchte vielleich gerade jetzt in den entscheidenden Kreisen wenig rathsam erscheinen. Erfolgt übrigens die Eröffnung nicht durch den Kaiser, so würde, da Fürst Bismarck noch nicht erwartet wird, der Präsident des Reichskanzleramts, Hofmann die Eröffnungsrede verlesen. Das Bureau des Hauses wird wahrscheinlich mit Akklamation wiedergewählt werden.

— Dem Hamb. Korr. wird unsere vorgestrige Mittheilung, Herr von Amsberg, der Direktor der Justizabtheilung des Reichskanzleramts habe seine Entlassung nachgesucht, bestätigt. Der Schritt war vorauszusehen, seit es feststand, daß nicht Herr von Amsberg, sondern der Unterstaatssekretär im preußischen Justizministerium, Herr Friedberg zum Chef des neu zu bildenden Reichsjustiz amts ausersehen sei.

— Der Finanzminister Camphausen soll sich gegen eine Deputation aus industriellen Kreisen wiederholt sehr entschieden dahin ausgesprochen haben, daß er für seine Person einer Verlängerung der Eisenzölle nicht zustimmen könne. Wir halten uns, bemerkt die Kr. Ztg., zu der Annahme berechtigt, daß er damit eben nur seine persönliche, nicht die Ansicht der Regierung ausgesprochen habe.

Ausland

Oesterreich. Wien, 21. October. Im Abgeordnetenhause gelangte heute die nachstehende, bereits wiederholt erwähnte Interpellation von Eichhoff, Herbst, Hoffer und 112 Genossen an das Gesammtministerium zur Verlesung: „Hat die Regierung Einfluß auf die Führung der auswärtigen Angelegenheiten in der orientalischen Frage und eventuell in welcher Richtung genommen? Ist dieselbe bereit, die Verantwortung für die befolgte Politik zu übernehmen? Hat die Regierung ihren Einfluß dafür ausgeübt, daß auch bei einem eventuell ausbrechenden Kriege der Frieden für Oestreich-Ungarn gewahrt und insbesondere jedes Streben nach Erwerbung fremder Gebiete hintangehalten werde? Gedenkt die Regierung auch fernerhin in diesem Sinne ihren Einfluß geltend zu machen?“ Die Interpellation wurde dem Ministerpräsidenten übergeben.

— Der König von Griechenland ist von hier plötzlich auf einen Bericht seiner Regierung abgereist ohne die Rückkunft des Kaisers, wie es seine Absicht war, abzuwarten.

— Der „Nat. Ztg.“ wird aus Wien am 23. October gemeldet: Der Einmarsch der Russen in die Türkei wird vom „Tageblatt“ als bevorstehend betrachtet, weil die Pforte den Antrag Rußlands, Bulgarien bis zur Durchführung der Reformen zu besetzen, als unannehmbar erklärt.

Frankreich. Paris 22. October. Ein großer Theil der Deputirten ist jetzt schon der Kammer-Eröffnung am 30. d. Mts. wegen hier eingetroffen. — Die vom Minister für Ackerbau und Handel für die Weltausstellung veranschlagte Summe beträgt über 35 Millionen Francs. — Die erwarteten Personalveränderungen bei den verschiedenen Gesandtschaften sind vom Conseil beschlossen. Auch hier heißt es, die vollständige Einigung Rußlands und Oesterreichs sei mit Zustimmung des Grafen Andrassy erreicht.

Schweiz. Basel 23. October. Die im Kanton Tessin herrschenden politischen Unruhen haben, wie den „Baseler Nachrichten“ aus Bellinzona gemeldet wird, neue Ausschreitungen seitens der Bevölkerung verursacht. In Stabio wurde gestern von den Ultramontanen auf die Liberalen geschossen, wobei zwei der letzteren getödet, und vier verwundet wurden.

Belgien. Der „Brüsseler Nord“ veröffentlicht eine Depesche aus Wien vom 22. d. nach welcher der russiche Botschafter in Konstantinopel der türkischen Regierung gegenüber auf Forderung eines sechswöchentlichen Waffenstillstandes bestehen und der Pforte die Gründe auseinandersetzen soll, welche die russische Regierung verhindern, sich bei einem sechsmonatlichen Waffenstillstand zu beruhigen. Man glaubt in Wien zu wissen, daß die Sprache des Generals Ignatieff in Konstantinopel eine äußerst gemäßigte sein und keineswegs den Charakter eines Ultimatums haben werde. Es liegen berechtigte Gründe vor zu glauben, daß die 5 anderen Großmächte den Vorschlag Rußlands unterstützen werden, nachdem Serbien und Montenegro erklärt haben, daß sie einen sechswöchentlichen, höchstens einen zweimonatlichen Waffenstillstand zulassen würden. — Das in mehreren Journalen verbreitete Gerücht, daß eine gemeinsame Mediation aufgegeben worden sei, muß als mindestens verfrüht bezeichnet werden.

Großbitanien. Eine bemerkenswerthe Aeußerung des ministeriellen „Standard“ die über die Geschichte der letzten Woche einiges Licht verbreitet, indem sie auf einzelne diplomatische Vorgänge hinzudeuten scheint, dürfte an dieser Stelle hervorzuheben sein. „Wenn Deutschlad und Oestereich gleichgültig dagegen sind — schreibt das Blatt — was aus den türkischen Provinzen werden dürfte, kann England es sicherlich nicht übernehmen letztere zu schützen. Wir haben es niemals übernommen, die südliche Schranke gegen Rußland in Europa allein aufrechtzuerhalten. Unsere Pflicht muß nothwendigerweise durch unsere Macht begrenzt werden und wir haben niemals vorgegeben die Macht zu besitzen eine britische Armee in diesem Theile Europa's das Feld betreten zu lassen, um eine der großen militärischen Nationen zu bekämpfen, geschweige denn zwei oder drei vereinigte. Dies zu thun, hat niemals irgend einen Theil unserer Ueberlieferung oder Politik gebildet; demnach ist die Erklärung, daß wir dies nicht thun wollen, keine Verzichtleistung auf irgend eine Pflicht noch irgend eine Demüthigung. Die Politik Deutschland's und Oesterreich's können wir nicht verstehen. Die Donau ist speziell ein deutscher Fluß und wenn die Deutschen damit zufrieden sind, daß er von den Russen beherrscht werden soll, so ist dies Sache Deutschland's und seiner Bundesgenossen. Wenn es nicht einen Finger zur Wahrung seiner eigenen Interessen rühren will, wird es dies sicherlich nicht auf die Mahnung Englands hin thun. Nichts ist mehr dazu angethan, England in eine falsche Stellung zu versetzen, als das an Fürst Bismarck gerichtete inbrünstige Gesuch, uns gegen Rußland Beistand zu leisten. So weit Eurapa dabei in Betracht kommt, muß Deutschland besser wissen als wir, was es von seinen Nachbarn zu fürchten hat; und wenn es aus irgend einem Grunde der Feigherzigkeit, der Selbstsucht oder tiefer Berechnung geneigt ist, Rußlands Eroberungspläne zu fördern, dürfen wir uns versichert halten, daß es zuerst für seine Schwäche oder seine Verrätherei zu büßen haben wird.“

Rußland. Moskau, 21. Oktober. Prozeß Strousberg. Bei der gestrigen Verhandlung wandte sich Landau gegen die gestrigen Ausführungen Strousberg's, soweit dies zu seiner eigenen Vertheidigung nöthig erschien. In der heutigen Verhandlung replizirte der Angeklagte Poljansky auf die von Strousberg in der gestrigen Sitzung gemachten Ausführungen, indem er sich hierbei nicht sowohl gegen den Letzteren als gegen den Angeklagten Landau wandte. In längerer Rede setzte sodann Strousberg auseinander wie in der Verwaltung der Bank Mißhelligkeiten geherrscht hätten, wobei er hervorhob, daß er bona fide seine Zuschriften an die Bank adressirt habe, um Jedermann in den Stand zu setzen, zu erfahren, was die Bank angehe. Betreffs der dargelegten Mißhelligkeiten in der Bank erklärte Strousberg, daß er von denselben keine Vorstellung haben konnte.

Türkei. Belgrad 22. October. Nach offiziellen Berichten haben die Türken vorgestern auf dem linken Ufer der Morawa einen Angriff gemacht. Der Kampf war bei Krevet besonders hartnäckig. Die Angriffe der Türken wurden überall zurückgeschlagen. Die am 16. und 17. d. stattgehabten Angriffe der Türken auf die Ibar-Armee wurden ebenfalls zurück gewiesen. — Am Timok fanden nur Rekognoszirungsgefechte statt.

— Der neue Zuzug russischer Freiwilligen beläuft sich uach Belgrader Nachrichten wiederum auf gegen 3000 Mann, darunter 120 junge Offiziere.

— In Rumänien sollen die Rüstungen bis zum 28. d. Mts. in einer Stärke von 56,000 Mann Infanterie, 8750 Reitern und 18 Batterien bendet sein und dann der Einmarsch in Bulgarien erfolgen. Wie es heißt, wird der Fürst die Führung seines Heeres selbst übernehmen.

Nordamerika. Newyork, 23. Oktober. Wade Hampton (Demokrat) ist zum Gouverneur von Süd-Carolina gewählt worden. In seiner Antrittsrede ermahnte er die Bevölkerung, den Regierungstruppen keinen weiteren Widerstand entgegen zu setzen.

San Francisco, 22. Oktober. Der Wallfischfahrer „Florence“ ist mit 190 Mann an Bord hier eingetroffen, welche zu einer nach der Behringstraße abgegangenen Flotte von Wallfischfahrern gehören. Nach der Angabe derselben sind von den 14 Schiffen, aus welchen die Flotte bestand, 12 verloren gegangen. Von der Besatzung dieser 12 Schiffe blieb ein Theil an Bord, ein anderer Theil der Mannschaften kam bei dem Versuche, sich in Sicherheit zu bringen, ums Leben und nur dem kleineren Theile glückte nach großen Mühseligkeiten, an Bord der „Florence“ und eines anderen Schiffes zu gelangen. Für die Rettung der verunglückten Mannschaften oder Schiffe ist keine Hoffnung vorhanden.

Provinzielles.

— Ueber die Arbeiten an dem Eisenbahnbrückenbau bei Graudenz berichtet der „Ges.“, daß sie noch immer rüstigen Fortgang nehmen mit Ausnahme an dem einen bösartigen Brunnenschacht von Pfeiler Nro. 5, wo der unter dem Brunnenkranze liegende Baumstamm beharrlich allen Bemühungen, seine letzten hinderlichen Reste zu entfernen, trotzt. Pfeiler Nro. 2 ist nahezu fertig gesenkt, so daß die Baggermaschinen nächstens auf Pfeier Nro. 3 hinaufgebracht werden können. Pfeiler Nro. 4 ist, wie schon Pfeiler 6, bis zur sog. Terrainhöhe fertig gemauert. Bei Pfeiler 7 (Strompfeiler) sind die Maurer beschäftigt, die behauenen Steine aus Schweden, die jetzt für diesen Pfeiler vollzählig angekommen sind, zu verwenden. An Pfeiler 8 wird nicht gearbeitet. Die bisher bei Pfeiler 4 beschäftigten Maurer werden nunmehr zu Pfeiler 12 (dem letzt n Pfeiler diesseits) übergehen, dessen Fundament in den letzten Tagen erstaunlich rasch mit Beton ausgegossen worden ist. Gestern arbeiteten bereits die Pumpen an der Entfernung des Wassers, damit die Maurer bald ihr Werk beginnen können.

— Im Konitzer Kreise sind 13 deutsche Wahlmänner mehr als bei früheren Wahlen durchgekommen und im Schlochauer und Tucheler Kreise soll sich das Verhältniß nicht ungünstiger gestaltet haben, so daß man hoffen darf den Candidaten Dr. Wehr und Staatsanwalt Drescher bei der Wahl durchzubringen.

— In Lautenburg wurden am 21. d. Mts. zwei anständige Damen, eine Frau und ihre Tochter, nach längerer Voruntersuchung wegen Verbrechens gegen § 218 des Strafgesetzes plötzlich verhaftet und nach der Kreisstadt abgeführt.

— Im Danziger Landkreise ist eine bedeutende Majorität der deutschen liberalen Wähler erreicht.

— Die Betheiligung an dem zu Danzig verhandelnden Gewerbetage ist, wie berichtet wird, diesmal aus der Provinz eine sehr geringe, während sich eine sehr rege lokale bestätigt hat.

Mohrungen, 22. Oct. Die in diesem Sommer an vier Stellen unserer Stadt auf Wunsch des Magistrats und der Stadtverordneten ausgeführten Bohrungen behufs Erschließung von Quellen zur Anlegung von öffentlichen Pumpen und die gewiß lange beendeten chemischen Untersuchungen der damals aufgefundenen Wasser, haben den Magistrat in einer seiner letzen Sitzungen zu dem lobenswerthem Beschlusse geführt, noch zwei öffentliche Brunnen anzulegen und für die drei andern, von dem Wasser des Mühlenteiches bespeisten, am Mühlenteiche einen Filtrir-Apparat einzurichten. (P. Z.)

Strzalkowo, 21. October. Die Einfuhr von transitirendem Spiritus nach Hamburg aus russischen Brennereien hat in der neuen Brennkampagne bereits begonnen und wird in Folge

---

überzeugt, daß er mit keiner Andern mehr als die Hälfte dieser Tourenanzahl tanzte. Mama meint, er hätte Absichten, und er führt mich zum Souper und erzählte mir von England — wir unterhielten uns mit einem Wort recht lange miteinander. — Edith, ich werde wahnsinnig vor Entzücken bei dem Gedanken, eines Tages „Mylady“ genannt zu werden.

Warum denkst Du daran, wenn es Dich wahnsinnig macht? warf Edith mit kühler Gleichgültigkeit ein. Du wirst vermuthlich das Sprüchwort von den Leuten kennen, Trixy, die ihre Hühner zählen, ehe dieselben ausgebrütet sind. Indessen sehe ich in diesem Falle nicht ein, weshalb Du verzagen solltest, Du bist in jeder Hinsicht Seinesgleichen, und Sir Victor ist sein eigener Herr, der da thun kann, wie ihm beliebt.

Ach, ich weiß nicht, antwortete Trixy mit einem hoffnungslosen Seufzer, er ist ein Baronet, und diese Engländer geben so viel auf Blut und Geburt. Nun haben wir, wie Du weißt, keines von beiden. — Papa mag nach Herzenslust Charley nach einem Prinzen nennen und Stuart mit einem „u“ schreiben statt mit „ew“, wie alle Welt es thut, er mag sagen, daß er ein Abkomme der königlichen Familie von Schottland sei — man fordert etwas mehr als das. Er hat nach London oder sonst wohin um sein Familienwappen geschrieben — Du magst lachen. Edith, aber er hat eines — und wir sollen unsere Briefe mit einem sprungbereiten Greif oder einer schlafenden Wildkatze, oder sonst einem Raubthier siegeln. Allein der sprungbereite Greif ändert nichts an der Thatsache, daß Papa seine Laufbahn mit dem Fegen eines Gewürzladens eröffnete, oder daß er bis zum Ausbruch der Rebellion einem Talggeschäfte vorstand. Lady Helena und Sir Victor sind die Liebenswürdigkeit, Freundlichkeit und Höflichkeit selbst; aber wenn es zur Heirath kommt, weißt Du, das ist eine ganz andere Geschichte. Aber Edith, ist er nicht allerliebst?

Wer, Sir Victor? Der Aermste! Was hat er Dir je gesagt oder gethan, Trixy, um solch ein Beiwort zu verdienen? Nein er ist mir zu meinem Vergnügen keineswegs als „allerliebst“ aufgefallen; ich fand ihn im Gegentheil besonders verständig und angenehm.

Nun kann man nicht zugleich allerliebst u. verständig sein? fragte Trixy ungeduldig. Hast Du seine Augen betrachtet? Solch ein Ausdruck von Schwermuth und Trauer — und woüber lachst denn Du? Du bist genau so närrisch wie Charley? Ich kann keine einzige Ansicht vor ihm verlauten lassen, die er nicht verlachen würde. Nenne mich sentimental und was Du willst, ich wiederhole dennoch, daß er das entschiedenste Gepräge von Melancholie im Gesichte trägt, welches ich gesehen. Weißt Du Dithy, ich liebe diese Melancholie an Männern.

So? wiederholte Edith noch immer lachend, meine liebe schwärmerische Trixy. Ich gestehe, daß ich meinerseits lustige Leutchen vorziehe. Indessen hast Du in Bezug auf unseren jugendlichen Baronet nicht ganz Unrecht; er sieht darnach aus, als ob er zu Zeiten melancholischen Anwandlungen unterworfen wäre. Du nimmst wohl nicht an, er hätte Unglück in der Liebe gehabt? Können Baronets — reiche Baronets — überhaupt Unglück in der Liebe haben? Ich möchte es wissen. Seine große überaus hellen blauen Augen sehen Einen zu Zeiten so an, als ob sie sagen wollten:

„Ich trag' ein stilles Leid mit mir,
Und Niemand kennt das Leid.
Nicht Klag' und Thrän' entringt es mir,
Doch raubt's die Lebensfreud'.“

Miß Darrell war eine geborene Schauspielerin.

Sie wiederholte Klagelieder mit grabesdüsterer Stimme.

Das ist es, verlaß Dich darauf. Trixy, der arme junge Herr ist ein Opfer unerwiderter Liebe. Worüber schüttelst Du so heftig den Kopf.

Das ist es nicht, sagte Trixy mit feierlicher, geheimnißvollen Miene, es steckt was Schlimmeres dahinter.

Schlimmeres! Du lieber Himmel, ich dachte, es könne nichts Schlimmeres geben. Was ist es dann?

Mord.

Nun hatte Trixy einen grabeshohlen Ton angeschlagen.

Miß Darrell öffnete ihre großen braunen Augen — Miß Stuart's geisterhafter Ton ließ aber auch das Blut gerinnen.

Meine beste Trixy — Mord! Gnade mir Himmel — Du wirdst doch nicht sagen wollen, wir hätten die ganze Nacht mit einem Mörder getanzt? Wen hat er gemordet?

Edith sei doch nicht närrisch! sagte ich Dir, er hätte Jemand gemordet? Nein das ist es nicht — es ist ein Mord, der verübt wurde, als er noch in den Windeln lag.

Als er in den Windeln lag? wiederholte Miß Darrell bestürzt.

O, ja, sagte sie, seine Mutter wurde ermordet, die Aermste. Es war die empörendste Affaire, die man sich deuken kann, und interessant wie ein Roman. Mit kaltem Blute ermordet, während sie schlief, u. man weiß es bis heutigen Tages nicht, wer es gethan.

Edith sah sie noch immer weit offenen Auges an.

Seine Mutter — als er in den Windeln lag. Laß einmal hören, Trixy. Es ist selbstverständlich, daß man sich für einen Mord in der Familie eines zukünftiges Schwieger-Glied-Cousins interessirt.

Nun begann Miß Stuart mit unendlichem Behagen, nun war sein Vater, auch ein Sir Victor, eineungleiche Ehe eingegangen — er hatte die Tochter eines ganz gewöhnlichen Handelsmannes geheirathet. Hier finde ich sofort eine Uebereinstimmung der Verhältnisse. Ich bin ebenfalls die Tochter eines ganz gewöhnlichen Handelsmannes, wenigstens war ich es.

Wir wollen hoffen, daß, diese Uebereinstimmung der Verhältnisse nicht fortdauert wenn das eheliche Band geschlossen ist, antwortete Edith ernst; es wäre sehr unangenehm für Dich, ermordet zu werden, Trixy, und würde uns Alle in die tiefsten Tiefen von Trauerflor und Verzweiflung stürzen. Fahre fort, Trixy, wie man auf der Bühne zu sagen pflegt, Deine Erzählung interessirt mich.

Er war verlobt — der andere Sir Victor nämlich — verlobt mit seiner Cousine, einer Miß Inez Catheron — hübscher Name das? und scheint sie gefürchtet zu haben. Sie war eine Brünette, schwarzharrig und feurig, mit feurigen Augen und einem dem entsprechenden Temperament. (Miß Darrel nickt zustimmend mit dem Kopfe). Wie sich die Sachen in der Folge entwickelten, hatte er alle Ursache, sie zu fürchten. Er war anderthalb Jahre verheirathet gewesen, und das Kind, der gegenwärtige Sir Victor, war zwei oder drei Monate alt, als die Ehe öffentlich bekannt gemacht und Weib und Kind nach Hause gebracht wurden. Es muß damals einen furchtbaren Auftritt zu Catheron Royals gegeben haben, und ungefähr einen Monat nach seiner Ankunft wurde das arme Ding im Zimmer des Kindes schlafend mitten durch's Herz erdolcht gefunden.

War sie eingeschlafen, nachdem — oder ehe sie ermordet wurde?

Plagegeist, Du! es wurde ein Verhör eingeleitet und es stellte sich heraus, daß sie und Miß Catheron an demselben Abend entsetzlich an einander gerathen waren. Sir Victor war, als sich das Unglück zutrug, abwesend und verfiel in Wahnsinn und Raserei, sowie er die erste Nachricht davon empfing. Miß Catheron wurde als verdächtig eingezogen. Da stellte sich's wieder heraus, sie hätte einen Bruder gehabt und dieser Bruder wäre ein schrecklicher Thunichtgut gewesen und er hätte behauptet, Lady Catherons Gatte gewesen zu sein, ehe sie Sir Victor geheirathet hätte, und es hätte an demselben Tage auch zwischen ihm und ihr einen heftigen Auftritt gegeben. Es war eine entsetzlich vorworrene Affaire, nur das Eine schien klar, daß Lady Catheron durch irgend Jemand ermordet worden und daß Juan — ja, Juan Catheron entwichen und, als man seiner bedurfte, nicht aufzufinden war.

(Fortsetzung folgt.)

der dortigen sehr guten Kartoffelernte allem Anschein nach eine bedeutende werden. — Bei uns wird allgemein Klage geführt, daß die Kartoffeln, namentlich die weiße Sorte, sehr faulen. Da nun die ärmeren Klassen der Bevölkerung mit Vorliebe solche anbauen, so herrscht unter denselben große Sorge. — Der Eintrieb von Gänsen dauert noch immer fort und passiren beinahe täglich Heerden von tausend Stück unseren Ort. Nach Aussage der Händler sollen im dortigen Reiche noch bedeutende Mengen dieser Viehgattung des Ankaufs harren. Die bedeutende Preise, welche gegen früher dort gezahlt werden, hat die Züchtigung in Schwung gebracht. (P. O. Z.)

— Der Baumeister Gust. Totz in Bromberg ist als Kgl. Eisenbahn Baumeister bei der Ostbahn angestellt worden.

— Der Ger. Assessor Hahn ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Flatow ernannt worden.

Die Eisenzölle.

Seitens der freihändlerischen Vereinigung ist eine Flugschrift (Berlin bei Liebheit u. Thiesen) erschienen, die unter der Menge von Kundgebungen über den Gegenstand besonderer Beachtung werth zu halten ist, da die Fragen, welche für die Beibehaltung der gen. Zölle oder deren Beseitigung irgend ein Eingehen verdienen, in der Flugschrift zu gründlichster Erörterung gelangen und zugleich letztere sich der empfehlenswerthesten Objectivität befleißigt. Von den fünf Abschnitten dieser dankenswerthen Untersuchung behandelt der 1. „Die Bedeutung der Eisenzollfrage". Es wird in demselben einmal nachgewiesen, daß wir nicht sprungweise oder gar durch einen plötzlichen Wechsel unserer Handelspolitik, sondern sehr allmählich zu der Reduction der Eisenzölle gelangt sind. Ferner wird die klare Darlegung des Reichsministers Delbrück in der Reichstagssitzung vom 7. December v. J. über die Petitionen der Schutzzöllner, welche die Aufhebung der Zölle über den 1. Januar 1877 hinaus zu verschieben verlangten, citirt. Delbrück argumentirte hauptsächlich, der Grund für diese Kundgebungen läge durchaus nicht in Befürchtungen für die eigene Industrie, finde vielmehr lediglich in dem protektionistischen Zug, der, wie weltkundig, durch ganz Europa gehe, seine Erklärung. Am Schlusse wird die nur zu berechtigte Befürchtang ausgesprochen, daß ein „Nothgesetz" wie es die an den Reichskanzler jetzt ergangenen Massenpetitionen zu Gunsten der Eisenindustrie verlangen, um die Eisenzölle noch einige Jahre zu behalten, eine prinzipielle Entscheidung für die künftige Handelspolitik des Reiches involvire und deshalb die Frage der Eisenzölle auch einer gründlichsten Prüfung unterzogen werden müsse.

Der 2. Abschnitt beleuchtet zunächst historisch das Zustandekommen des Gesetzes vom 7. Juli 1873, welches die Aufhebung der Zölle im Entwurfe bereits am 1. October 1873 beanspruchte und wie durch die Verhandlungen im Reichstage es zum Kompromisse kam, wonach der Termin für die nun gesetzlich festgestellte Aufhebung bis zum 1. Januar hinausgeschoben wurde.

Es wird trotz besserer Einsicht der Mehrheit des Reichstages dieser Kompromiß mit dem Wunsche derselben erklärt, die leidenschaftliche Erregung eines Interessenkampfes kurz vor dem Schlusse der Session zu vermeiden.

Im 3. Abscnit wird der Frage „Bedarf die deutsche Eisenindustrie eines Zollschutzes? mit lobenswerther Gründlichkeit und an der Hand statistischer Nachweise nahegetreten. Wir können die höchst interessanten Nachweise hier nicht alle wiedergeben, wollen jedoch um ein ungefähres Bild der colossal gesteigerten vaterländischen Production nicht schuldig zu bleibeiben, aus ihnen namhaft machen, daß der einheimische Verbrauch von Roheisen und Stahl sich von 16,474,768 und 1,013,058 Ctr. im Durchschnitt der Jahre 1861/64 auf den Durchschnitt von 45,832,950 und 6,104,511 Ctr. in den Jahren 1871/74 erhob, woneben die Einfuhr sich gleichzeitig von 19,8 und 5.3 auf 32,4 und 1,7 Prozente der eigenen Production erweiterte. Die Einfuhr an Roh- und Brucheisen betrug im Jahre 1860: 219,090 Ctr. und ist in großer Proportion regelmäßig von Jahr zu Jahr bis 1874 auf 10,966,083 Ctr. angewachsen, während die Ausfuhr sich in demselben Zeitraum von 2,293,998 auf 4,444,239 Ctr. erweiterte. Während es hierzu eines Kommentars nicht bedürfe, wäre noch zuzufügen, daß die namhafte Steigerung der Einfuhr von Roheisen eine gleichzeitige absolute Steigerung der einheimischen Hochofenproduction nicht gehindert hat. Hieraus sei aber zur Genüge dargethan, daß die deutsche Eisenindustrie den Wegfall der Eisenzölle schon am 1. October 1873, wie es die Regierung wollte, sehr wohl zu ertragen im Stande war. Jetzt nachdem die Verhältnisse der Eisenindustie sich seit 1873 wesentlich durch andere Einwirkungen verschlechtert haben, läßt man es ganz außer Acht, daß man damals Concessionen erhalten hat, die weit über das Bedürfniß hinaus gingen und stützt sich darauf, daß der Reichstag unter den heutigen Verhältnissen die Aufhebung der Eisenzölle überhaupt nicht beschlossen haben würde.

Im 4. Abschnitt wird nach Aufstellung der Frage „Befindet sich die deutsche Eisenindustrie der Konkurenz des Auslandes gegenüber gegenwärtig in einer Nothlage, die Ausnahmemaßregeln rechtfertigt?" und welche zu entscheiden dem Reichstage obliegen wird, eine solche Nothlage entschieden an der Hand der Ein- und Ausfuhr-Statistik der in Betracht kommenden europäischen Staaten in Abrede gestellt. Die Einfuhr Deutschlands nach Belgien überragt die Frankreichs außerordentlich und es kann auch nicht fraglich bleiben, daß die deutschen Artikel mit wenigen Ausnahmen die französischen immermehr zurückgedrängt haben. Es sei ein vergebliches Bemühen, im Mangel eines genügenden Zollschutzes gegen die Konkurrenz des Auslandes die Ursachen der Krisis zu suchen. Die Zustände seien überall, vielleicht mit unbedeutender Ausnahme Frankreichs, noch viel schlimmer als bei uns. Es wird dann den Gründen, welche hierzu allein in wirthschaftlicher Bewegung zu suchen sind, näher getreten und resumirt, daß die Lage der Eisenindustrie eine Hinausschiebung des Termins für die Aufhebung der Eisenzölle durchaus nicht rechtfertige.

Im 5. Abschnitte werden nun die gefährlichen Consequenzen gezogen, die auf die die Wiedereinführung des Schutzzolles, wie es von vielen Industriellen verlangt wird für die allgemein bisher angestrebte Freihandelspolitik des Reiches eintreten müßten. Statt dessen sieht die Flugschrift in dem Satze „die Noth ist die beste Lehrmeisterin" eine gesundere Hilfe, die sich in der ganzen politischen und Kulturentwickelung unseres Vaterlandes unendlich bewährt hat. Niemand vermöge aber zu beweisen, daß das erwünschte Nothgesetz auch der Noth abhelfen werde. Die Ueberzeugung der unbetheiligten und gewissenhaften Volkswirthe stünde ihm sicherlich entgegen, da der Preis für die Leistung dem ganzen Gemeinwesen (und in welchem Maße erst unserer Provinz Preußen) zu theuer zu stehen käme.

Soweit unser Skelett der verdienten Schrift, die wir um so mehr empfehlen müssen, als neuerdings von Berlin verlautet, der Bundesrath verhalte sich den Massenpetitionen gegenüber durchaus nicht abweisend.

Locales.

— **Wahlmänner-Versammlung.** Die auf den 24. einberufene Versammlung der Wahlmänner des Thorner Kreises im Schützenhause war sehr zahlreich besucht; die Sitzung wurde durch Herrn Bürgermstr. Banke eröffnet, und nach einiger Debatte über den Vorsitz die Leitung der Besprechungen Herrn Prof. Dr. L. Prowe übertragen, der darauf 6 andere Herren aus den 3 vorhandenen Parteien zu Beisitzern berief. Die Anwesenheit von Nicht-Wahlmännern wurde auf Anfrage an die Vslg. von dieser gestattet. Hr. Hauptm. Rafalski, zuerst zum Wort berufen, erklärte seinen Rücktritt von der Bewerbung. Der Vorschlag des Hrn. E. Lambeck nur den Bewerber zum Wort zu gestatten, der wenigstens von 30 Wahlmännern unterstützt werde, wurde angenommen. Darauf erhielt Hr. Weinschenk-Lulkau das Wort. Er berief sich auf seine am 22. Septb. gehaltene Rede, die auch durch die Zeitungen veröffentlicht sei; erklärte auch jetzt, daß er das Programm der Agrarier, weil sie Reichsfeinde seien, nicht annehme; sprach ausführlich über das zu erwartende Unterrichtsgesetz u. meinte, das Schulwesen müsse gänzlich vom Staate übernommen werden; gedachte dann einzelner Punkte und berichtigte einige in den Zeitungsreferaten über die Vers. am 22. September gemachte Angaben. Herr Stadtrath E. Schwartz sprach gegen die Wahl des Herrn W., er warf einen Rückblick auf die Versammlung vom 22. September, widersprach berichtigend den damals von den Großgrundbesitzern aufgestellten Behauptungen über die Verhältnisse der Abgabenlast, wies nach, daß die Städte viel mehr zahlen müßten als das Land, an Schullasten, im Verhältniß der Kopfzahl an Klassensteuer und erwähnte dann der Parteistellung und der persönlichen Qualifikation der Candidaten, und empfahl schließlich die Wahl des Herrn Dr. Bergenroth. Herr Weinschenk versuchte in seiner Antwort die von Herrn E. Schwartz gegen ihn erhobenen Einwendungen zurückzuweisen, er habe früher zur altliberalen Partei gehört, jetzt würde er dem rechten Flügel der national-liberalen Partei beitreten.

Darauf gab Herr Wegner-Ostaszewo auch Erläuterungen zu den Reden vom 22. Septbr., in welchen er die letzteren zum Theil milderte Nach Bemerkungen der Herren Gall und Dr. Brohm, welcher die Frage stellt, ob denn die Vertretung der ländlichen Interessen des Herren v. Loga so ungenügend sei, daß sie auf Kosten der Städte verstärkt werden müßten? Hierauf erhielt der Herr Gerichts-Rath Dr. Meisner das Wort zu seiner Candidaten-Rede. Er sprach zuerst über die Städteordnung, erklärte sich für Beibehaltung der 3 Klassenwahl und für einen collegialischen Magistrat; betr. des Unterrichtsgesetzes für Uebernahme des ganzen Schulwesens von dem Staat; Hinsichts der Gerichtsverfassung sagte er, die Einführung des Reichsgesetzes werde Sache der einzelnen Staaten sein, er erklärte sich gegen die Ausdehnung der Landgerichte auf ein großes Areal und eine hohe Bevölkerungsziffer. Nach ihm sprach Herr Dr. Bergenroth. Er verwarf die Forderung der Vertretung einzelner Interessen; wies die Nothwendigkeit nach, mit der Fortsetzung der Gesetzgebung nicht inne zu halten, erklärte, die Fortschrittspartei und die National-Liberalen verfolgten ganz dieselben Ziele, zögen so zu sagen an einem Strange, nur in nicht immer gleichem Schritt; machte auf die Gefahr aufmerksam, die aus einer Schwächung der Fortsschrittspartei für das Volk, dessen Recht und Freiheit entstehen würde; die Fortschrittspartei habe die Min. Falk, Camphausen, Achenbach, Friedeberg unterstützt, den Mist. Gsn. Eulenburg allerdings nicht, und hob dabei des letzteren Verhalten bei Behandlung der Städteordnung im Herrenhanse hervor. Hr. Bürgermstr. Banke führte aus, daß Hr. Ger. Dr. Meisner nur als eventueller Candidat aufgestellt sei, um eine Ausgleichung zwischen den Städten und dem Lande herbeizuführen. Hr. B. Meyer richtet hierauf eine Interpellation an Hrn. Dr. B. betr. die von hier ansgegangene Petition wegen enger Begrenzung der Landgerichtsbezirke. Hr. B. antwortete, es habe die Petition nicht zur Verhandluug im Plenum gelangen können, weil er erst Kenntniß von derselben erhalten habe, als der Beschluß sie als noch nicht zeitgemäß vorläufig zurückzulegen schon von dem Plenum gefaßt u. dies nicht mehr zu ändern gewesen sei. Er dankte Hrn. B. M. für den Anlaß, den dieser ihm durch die Interpellation gegeben habe, sich über eine Sache auszusprechen, die als Agitationsmittel gegen ihn benutzt sei. Hr. Kr.Ger. R. Rudies bestätigt die Angaben des Hr. Dr. B.

Wegen Kürze der Zeit und Beschränkheit des Raumes müssen wir den Schluß auf morgen verschieben, und bemerken hier wir noch, daß nach geschlossener Debatte über die Candidaten eine Abstimmung mit bindender Kraft für die Minderheit von den Anhängern der Hrn. Weinschenk und Dr. Meißner abgelehnt, und daher nur eine vorläufige, zur Messung der Parteien durch Uebertreten von einer Seite des Saales zur andern vorgenommen wurde. Bei dieser Abstimmung, vor welcher jedoch ein Theil der Wahlmänner (etwa 30) den Saal verlassen hatte, fand Hr. Dr. M. nur eine sehr mäßige Zahl von Stimmen, Hr. W. etwa halb soviel als Hr. Dr. B., für den sich über 80 Wahlmänner erklärten. Schließlich wurde aus den Wahlmännern ein neues Comitee erwählt, da das am 22. Sptbr. ernannte, wie Hr. Brgmstr. Banke bei der Eröffnung anzeigte, sein Mandat mit der Vollziehung der Urwahlen als erledigt betrachtete.

— **Stadttheater.** Herr Schauspieldirektor Schön, dem bekanntlich die Benutzung unseres Stadttheaters für diesen Winter kontraktlich zugesichert ist, war am 23. d. M. von Bromberg herüber gekommen, um die nöthigen Vorbereitungen für den Beginn seiner Vorstellungen zu treffen, die er am 29. October zu eröffnen beabsichtigt. Die Gesellschaft der „vereinigten Stadttheater von Bromberg u. Thorn", mit welchem Namen Herr Direktor Schön sein Unternehmen bezeichnet, besteht nach den von demselben uns gemachten Mittheilungen aus folgenden Mitgliedern, die wir nach alphabetischer Reihenfolge mit Bemerkung ihres Faches und der Bühne, von welcher sie kommen, hier aufführen.

1. Schauspiel. A. Herren: Büssel, vom Stadtth. zu Zürich, zweite Väter; Groth, vom Stadtth. zu Posen, erster Liebhaber; Gysi, v. Stadtth. zu Hamburg, Charakter- und fein komische Rollen; d'Haibé, schon im Sommer hier engagirt gewesen, erste Helden-, Liebhaber und Bonvivants; Helgersen, vom Stadtth. zu Lübeck, erste Gesangs-, Charakter- und komische Rollen in Posse und Operette; Köhler, vom Stadtth. in Königsberg, erste jugendliche und komische Gesangspartien in Posse und Operette; Tech, v. Stadtth. zu Riga, erste humoristische Väter- und Charakterrollen; Wilhelmi, v. Stadtth. in Stettin, erste Helden, Liebhaber und Bonvivants. B. Damen: Frl. Brandner, vom ständischen Theater in Graz, erste Anstandsdamen und Mütter; Frl. Durand, v. Stadtth. in Reval, jugendliche Liebhaberinnen; Frl. Erk, v. Stadtth. in Magdeburg, erste Soubretten in Posse und Operette; Frl. Fischbach, v. Stadtth. zu Cöln, komische Alte; Frau Gysi, vom Stadtth. in Hamburg, erste komische Alte; Frl. Jacobi, vom Stadtth. in Basel, zweite Liebhaberinnen; Frl. Karichs, vom Hofth. in Altenburg, erste Liebhaberinnen und Salondamen; Frl. Kläger, vom Stadtth. in Breslau, erste muntere und sentimentale Liebhaberinnen; Frl. Lehmann, vom Stadtth. in Augsburg, erste jugendliche Liebhaberinnen; Frl. Lück, v. Nationaltheater in Berlin, erste jugendliche und sentimentale Liebhaberinnen.

2. Oper. A. Herren: Bartsch, v. Hoftheater in Neu-Strelitz, erster Baß und Baßbuffo; Biese, vom Stadtth. in Bremen, erster lyrischer und Operetten-Tenor, Tenorbuffo; Büssel, 2. Bariton; Doser, vom Stadtth. in Würzburg, erster Helden- und Spiel-Tenor; Dosse, vom Stadtth. in Riga, erster Bariton; Forster, vom Stadtth. in Basel, erste u. zweite Baßpartien; Hermann, v. Stadtth. in Magdeburg, erster serieuser Baß; Köhler, Tenorbuffo. B. Damen: Frl. Bayser, vom Hofth. in Altenburg, erste dramatische Sängerin; Frl. Frühling, vom Stadtth. in Brünn, jugendliche Gesangspartien und Soubretten; Frau Gysi (s. oben), erste gesangskomische Alte in Oper und Operette; Frl. Höhnel, vom Stadtth. in Aachen, erste Soubretten in Oper und Operette; Frl. Höfler, vom Stadtth. in Lübeck, jugendliche Gesangspartien, Frl. Hysel, v. Stadtth. in Bremen, erste Coloratur- und Spielpartien.

Der Chor besteht aus 6 Herren und 6 Damen, die natürlich auch in Nebenrollen als Schauspieler auftreten; die Regie des Schauspiels führt Herr Tech, die der Oper Herr Bartsch, die der Posse und Operette Herr Helgersen; Kapellmeister ist Herr Heynke. Von den vorgenannten Darstellern sind die Herren Groth, d'Haibé und Tech hier schon von früher her vortheilhaft bekannnt. Ueber die Leistungen der Gesellschaft und ihres Führers werden wir auf Grund der uns von Bromberg darüber vorliegenden Beurtheilungen in den nächsten Nummern dieser Zeitung eingehende Mittheilungen machen.

— Bei der am 23. Octbr. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 154. preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 45,000 Mk auf Nr. 56,211.

1 Gewinn zu 30,000 Mk auf Nr. 79,775.

3 Gewinne zu 15,000 Mk auf Nr. 20,737, 84,102, 87,370.

2 Gewinne zu 6000 Mk auf Nr. 69,716, 84,714.

53 Gewinne zu 3000 Mk auf Nr. 2586, 3181, 4304, 6554, 11,671, 12,571, 12,770, 12,836, 14,170, 14,641, 15,493, 15,695, 16,032, 20,262, 23,229, 24,423, 26,634, 27,094, 28,991, 29,813, 30,327, 34,239, 37,188, 37,974, 37,986, 39,559, 43,586, 47,608, 49,543, 49,991, 50,766, 54,815, 58,036, 58,404, 59,770, 62,337, 63,257, 68,528, 71,559, 80,238, 80,446, 81,152, 82,106, 82,147, 84,710, 85,407, 85,884, 87,743, 88,500, 89,286, 89,518, 92,990, 94,239.

44 Gewinne zu 1500 Mk auf Nr. 4121, 4229, 7828, 9088, 9406, 10,791, 12,233, 15,265, 16,064, 16,849, 17,167, 20,804, 22,351, 24,882, 28,672, 29,633, 34,001, 34,046, 37,021, 37,186, 38,406, 40,742, 49,296, 49,373, 50,407, 50,794, 57,815, 59,176, 68,761, 69,319, 70,243, 71,408, 72,925, 75,508, 76,446, 77,744, 78,607, 81,204, 83,651, 86,289, 86,482, 87,954, 88,462, 89,251.

69 Gewinne zu 600 Mk auf Nr. 197, 962, 1019, 1978, 2045, 2242, 3100, 4894, 7152, 7913, 8409, 8564, 9658, 14,418, 14,624, 15,830, 15,902, 16,082, 16,087, 16,756, 20,508, 26,730, 28,433, 28,491, 37,319, 38,954, 41,178, 42,768, 42,918, 44,781, 44,952, 45,906, 49,454, 51,015, 51,056, 52,141, 54,981, 55,053, 55,562, 60,605, 61,576, 67,466, 67,788, 69,180, 70,891, 71,878, 72,906, 73,592, 73,603, 73,644, 76,101, 77,480, 78,487, 78,509, 78,670, 79,524, 80,572, 82,746, 82,756, 82,922, 85,963, 86,045, 86,549, 88,246, 88,418, 88,875, 90,726, 93,057, 93,865.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 23. October.

Gold ꝛc. ꝛc Imperials 1394,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 170,25 G.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 260,25 bz.

Der heutige Getreidemarkt zeigte fast durchweg eine ziemlich feste Stimmung, verlief aber nur wenig lebhaft.

Weizen loco war eher etwas besser zu verwerthen und auch Lieferung brachte ein Geringes mehr als vorgestern. Gek. 4000 Ctr.

Von Roggen zur Stelle fanden die besseren Güter leichteren Absatz, während geringe Qualitäten vernachlässigt blieben. Für Termine war nur ein sehr mäßiges Angebot vorhanden, aber trotzdem haben die Preise sich nur mühsam behauptet. Gek. 8000 Ctr.

Hafer loco war reichlicher und auch etwas billiger angetragen. Im Terminverkehr ergab die nahe Sicht eine nicht unwesentliche Preiseinbuße, während die späteren Sichten nur wenig im Werthe nachgaben. Gek. 3000 Ctr.

Rüböl fand unter anziehenden Preisen gute Kauflust. Gek. 300 Ctr.

Spiritus ist neuerdings etwas besser bezahlt worden. Der Verkehr war mäßig. Gek. 50000 Liter.

Weizen loco 185—230 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 152—186 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—170 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 135—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 169—200 Mk, Futterwaare 160—168 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 71,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 58,5 Mk bez. — Petroleum loco 41 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 51,0 Mk bez.

Breslau, den 23. October. (S. Mugdan.

Weizen weißer 16,90—19,20—21,10 Mk, gelber 16,80—19,00—20,10 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,80 — 17,20 — 18,30 Mk, galiz. 14—15,20—15,50 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 13,80—14,80—15,30 Mk per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,70—15,40 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18,00, Futtererbsen 14—16,00 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 24. October. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 192—200 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 161—168 Mk
Gerste per 1000 Kil. 145—150 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 142—147 Mk.
Erbsen 142—145 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—8 1/2 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 24. October 1876

		23./10.76.
Fonds. . . . . ziemlich fest.		
Russ. Banknoten . .	260—50	260—25
Warschau 8 Tage . . .	258—60	257—50
Poln. Pfandbr. 5% . . .	71—50	71—50
Poln. Liquidationsbriefe. .	74—20	70
Westpreuss. do 4% . . .	94—10	93—25
Westpreus. do. 4 1/2% .	100	100
Posener do. neue 4%	94	93—60
Oestr. Banknoten	163	164—20
Disconto Command. Anth .	112—40	112—75
Weizen, gelber:		
Octbr-Novbr.	210	211—50
April-Mai.	216	218
Roggen:		
loco	155	156
Octbr-Novbr.	155—50	156—50
Novbr-Dezpr	155—50	156—50
April-Mai . . .	161—50	163
Rüböl.		
Oktb-Novbr.	71—60	72
April-Mai	73—40	73—90
Spirtus:		
loco	51—30	51
October.	51—40	51—60
April-Mai	54—70	53—80
Reichs-Bank-Diskont .	4%	
Lombardzinsfuss .	5%	

Wasserstand den 24. October 1 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von
a) 30 Paar Pantoffeln für Männer,
b) 18 „ „ für Frauen,
c) 36 Küchenhandtücher,
d) 60 Handtücher,
e) 36 Mannshemden
f) 12 Frauenhemden und
g) 60 leinenen Strohsäcken
für das Krankenhaus hierselbst im Wege des Angebots, haben wir auf

Sonnabend, den 28. Oktober
Mittags 12 Uhr

Termin anberaumt.

Angebote hierauf sind bis zum obigen Termin nebst Proben versiegelt und mit der Aufschrift versehen „Angebote auf Lieferung von Krankenhausbedürfnissen“ an die Oberin im Krankenhause abzugeben, woselbst auch die Proben von den zu liefernden Gegenständen zur Ansicht ausliegen.

Thorn, den 9. October 1876.

Der Magistrat.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch den 25. d. Mts.
Abends 8 Uhr

General-Versammlung
im **Hildebrandt'**schen Local.

Tagesordnung: Beschlußfassung über die in der Winter-Saison zu arrangirenden Vergnügungen.

Um recht zahlreiche Betheiligung bittet

der Vorstand.

Koscher Wurstgeschäft.

Mein seit 36 Jahren hier eingeführtes **Wurstgeschäft**, welches ich seit 2 Jahren aufgegeben hatte, habe ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause,

Thorn, Schülerstr. Nr. 412,

wieder eröffnet. Di e Güte meines Fabikats in Cervelatwurst, Fettwurst, Räucherwurst, Schinkenwurst, Wiener Leberwurst, Wiener Würstchen und Sauciesschen, Zungenwurst ꝛc. wird einem hochgeehrten Publikum von früher bekannt sein, und verspreche bei bester Waare die solidesten Preise.

M. Badt.

Zahnarzt.
Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.

Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne)

Wilde Enten und Krammetsvögel
bei **A. Mazurkiewicz.**

---

1 m. Zim. z. vrm. Gerechtestr. 115/16.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich Versicherungen gegen Trichinenschaden bei geringer Prämie entgegen nehme. Auch werden zu jeder Tageszeit Schweine auf Trichinen untersucht Windstraße 164.

C. Schröter,

Meldungen zu einem

Lesezirkel

auf

Illustration,
London news,
Leipz. illustr. Zeitung.

erbittet

Walter Lambeck.
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung.

Spezielle Wünsche werden thunlichst berücksichtigt.



15 gute Gebrauchs- und Arbeitspferde

sind Wirthschaftsveränderungshalber billig zu verkaufen in **Ostrowitt** bei Schönsee Wstprß.

Größtes Lager

Damen-Paletots, Räder, Jaquets und Jacken

in den modernsten Façons und Stoffen, empfiehlt zu billigsten Preisen

Jacob Goldberg,
Alter Markt 314

Ein sehr gut erhaltener

Ladentisch

ist zu verkaufen

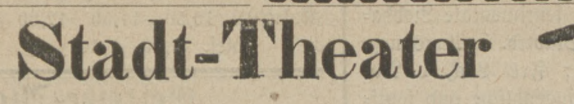
Brückenstraße 8.

Große

Pferde-Verloosung
zu Brandenburg
Ziehung
am 31. d. M. Oct.

Hauptgewinn: eine vierspännige Equipage, Werth 10,000 **Mark**, 50 **edle Pferde** im Werthe von 75,000 **Mark** und 1000 **sonstige werthvolle Gewinne**. Loose à 3 Mark zu beziehen durch

A. Molling.
General-Debit in **Hannover.**



Stadt-Theater
in
Thorn.

Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten Publicum Thorn's und der Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß die Vorstellungen im hiesigen Stadt-Theater

Sonntag den 29. Oktober 1876

ihren Anfang nehmen werden.

Ich erlaube mir hierdurch zu einem Abonnement auf

20 Vorstellungen

ganz ergebenst einzuladen. Das Repertoir wird außer den besten Erzeugnissen im Lustspiel, Schauspiel und Posse vorzugsweise auch die Oper und Operette repräsentiren. Es wird mein Bestreben sein durch Vorführung bewährter Bühnenkräfte, sowie durch exacte Aufführungen mir die Zufriedenheit des geehrten Publikums zu erwerben.

Logen-Abonnements à 30 Mark (10 Thlr.)
Sperrsitz-Abonnements à 25 Mark (8 Thlr. 10 Sgr.)

sind von heute ab in der Buchhandlung von **Walter Lambek** Brückenstraße 8. zu haben.

Bestellte Plätze bleiben ebendaselbst täglich bis 11 Uhr Vormittags reservirt.

Zur Bequemlichkeit der geehrten Abonnenten liegt der Theater-Plan zur Auswahl der Plätze ebendaselbst aus.

Alles übrige besagen die Zettel.

Indem ich mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfehle zeichne

Hochachtungsvoll

Eduard Schön.
Direktor der vereinigten Stadt-Theater in Thorn und Bromberg.

Die Pelz- und Rauchwaaren-Handlung
von
MORITZ MEYER

empfiehlt in größter Auswahl

Herren- u. Damen-Pelze aller Art.
Pelzgarnituren
in Bisam, Iltis, Nerz und Marder etc.
Pelzmützen und Fußsäcke.

Bestellungen aller Art werden prompt, bestens und billigst ausgeführt.

Zur gefälligen Beachtung.

Einem hochgeehrten baulustigen Publikum die ergebene Anzeige, daß wir in Thorn ein

Filialgeschäft

etablirt haben und bereit sind zu übernehmen:

1) Die Ausführung von Bauten aller Art auf dem für jeden Bauherrn bequemsten und vortheilhaftesten Wege der General-Entreprise zu billigst normirten Einheitspreisen pro Quadratfuß bebaute Fläche.

Nachzahlungen finden in keinem Falle statt.

2) Die Anfertigung aller einschläglichen Zeichnungen, Entwürfe, Kostenanschläge, Polizeizeichnungen, Taxationen ꝛc.

3) Parzellirung von größeren Complexen, sowie die dazu nothwendige Generalvertretung.

Fachmännischer Rath gratis täglich in den Sprechstunden Vormittags 9—12 Uhr, und Nachmittags 3—6 Uhr in unserem Bureau.

Spiegelberg, Hager & Co.,
Generalunternehmer für Bauausführungen.

Posen	Berlin SW.	Thorn
Schützenstr. 31.	Markgrafenstraße 66.	Gr. Gerberstr. 287.

„VERONIKA“

Beste Oberschlesische Salon- und Küchenheizkohle, sowie alle anderen Marken Steinkohle offerirt billigst

Sigismund Steinitz, Breslau.
Bismarkstraße 12.

Rudolf Mosse

offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes

Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendste** Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das „**Berliner Tageblatt**,“ welches bei einer Auflage von 36,500 Exemplaren nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Gutes Kuhheu
ist zu haben Fischerei.

v. Paris.

Teltower Rübchen
Dillgurken
Magd. Sauerkohl à Pfd. 15 ₰.
offerirt **Carl Spiller.**

Auf guten trockenen Torf à Klafter 9 Mark nimmt Bestellungen entgegen **S. Schendel**, Breitestr. 441

Auf guten trockenen Torf, à Klafter 9 Mark nimmt Bestellungen entgegen **Max Kipf.**

---

2 große Keller,

zu jedem Geschäft sich eignend, sind von jetzt oder 1. Januar 77 Seglerstr. 139 zu vermiethen. Das Nähere bei

Eduard May.

Zwei zusammenhängende Zimmer sind in der 1. Etage Neust. 96, an einzelne Damen zu vermiethen.

Der Hausflurladen Breitestr. 441 ist sofort zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer ist von sofort zu beziehen. Elisabethstr. 263, 2 Tr.

Lagerkeller zu vermiethen bei Rudolf Asch.

Die Neusilber- u. Messingwaaren-Fabrik
von
Andr. Haassengier,
Halle a. S., Gr. Steinstrasse 10.

empfiehlt ihre Fabrikate zu soliden Preisen und zwar:

Fahr- und Reitzeugbeschläge,
als: Kummtbügel, Kandaren, Trensen, Steigbügel, Geschirrschlüssel, Endschrauben, Ohrketten, Stirnbänder, Rosetten, Schnallen, Kronen und Verzierungen etc.

Sporen
Schnall-, Schraub-, Kasten- und Schmutzsporen.

— Sporenkasten. —

Wagenbeschläge,
als: Thür- und Einsteigegriffe, Klinken-, Schlageisenknöpfe, Wagendecken etc.

Thür- und Fensterbeschläge,
als: Drücker, Wirbel, Thürschilder, Rosetten etc.

— **Reisesackbügel.** —
mit Neusilber-, Messing-, und Eisendach.

Couriertaschenbügel.
in Neusilber und Messing.

Plätten, Mörser nnd Gewichte.

Wärmflaschenschrauben.
Ofengeräthe u Plättglocken.

Bier-, Spritzen- u. Eisschrankhähne.

Schlittengeläute
mit Rossschweifen.

Hundehalsbänder
in Neusilber und Messing.

Diverse Tafelgeräthe,
als: Löffel, Gabeln, Messerbänkchen, Flaschenteller, Tischglocken, Weinkühler, Serviettenringe etc.

— **Kaffeebretter** —
in Neusilber, Messing u. verzinnt

Bierseidel
mit Alfenide-, Neusilber- und Zinnbeschlag.

Verloren

eine goldene Damenuhr. Gegen angemessene Belohnung abzugeben beim Uhrmacher **W. Krantz**, Brückenstr. 8b.

---

1 Bücherschrank, 1 Futterkasten und Fässer sind zu verk. Neust. Mrkt. 144.

---

1 Geschäftskeller und 1 Stube von sof. zu verm. Elisabethstr. 88.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Kost verm. **J. Schachtel**, Schülerstr. 405.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**